

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1949-1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

In der Fortsetzung unserer vorangegangenen Ausführungen zur militärpolitischen Weltlage, gilt unser heutiger Bericht in der letzten Nummer des abgelaufenen Jahres der **militärpolitischen Lage unseres Landes**. Es geht heute darum, im Rahmen der Weltsituation eine eigene Standortbestimmung vorzunehmen und unsere Anstrengungen zur Erhaltung unseres Friedens darauf einzurichten, obwohl die Stellung und die Haltung der Schweiz in der Zukunft weit mehr als früher im Mittelpunkt der Diskussion stehen dürfte. Unsere militärpolitische Lage wird von vielen Faktoren und Zusammenhängen beeinflusst. Sie zu kennen, nach ihrem Werte zu bemessen und einzureihen, wird jeden einzelnen Bürger und die Heimat vor Illusionen und unliebsamen Ueberraschungen verschonen.

Die neutrale Stellung und Haltung unseres Landes findet bei unseren Nachbarn nicht immer Verständnis und Würdigung, obwohl sie uns zur Selbstständigkeit und zum Kompaß unseres Handelns geworden ist. Ein bekannter Politiker und Regierungsmann eines Nachbarlandes erklärte dem Berichterstatter anlässlich einer Auslandsreise, nachdem er die militärische Stärke unseres Landes gewürdigt hatte: «Aber politisch hält die Schweiz keine fünf Minuten.» Dieser Mann sah unser Land als «Querschläger» in Westeuropa, das seine neutrale Stellung nur darum sucht, um, die Schicksalsgemeinschaft des Westens mißachtend, nur für seine eigene Wohlfahrt besorgt zu sein. Es gibt in der Tat eine Reihe ausländischer Politiker, die mit der Geschichte unseres Landes und unserer Neutralität, und besonders mit dem Wesen unserer bewaffneten Neutralität, für die jeder Schweizer Jahr für Jahr große Opfer bringt, so wenig vertraut sind, daß sie immer dazu neigen werden, unser Handeln als sturen Egoismus auszulegen. Der erwähnte ausländische Regierungsmann dachte bei seinem Ausspruch an eine weitere Verschärfung der Weltsituation und an eine Zunahme der west-östlichen Spannungen und stellte sich dabei vor, daß sich die in der westlichen Union vereinigten Staaten Europas fünf Minuten vor zwölf auch an die Schweiz wenden könnten, um sie vor dem befürchteten Dammbbruch aus dem Osten aufzufordern, sich mit ihrer starken Armee und ihren Ressourcen aktiv in die Abwehrfront des Westens einzureihen. Würde die Schweiz eine solche Einladung mit der Beharrung auf ihrer bewaffneten Neutralität ablehnen, würde sie damit ein Ueberrennen Europas durch die Rote Armee erleichtern, um später isoliert und eingeschlossen selbst von den Sowjets in irgend-

einer Form überwältigt zu werden. Ein «Versagen» der Schweiz in dieser zugespitzten Situation, nannte dieser ausländische Politiker: «politisch keine fünf Minuten halten».

Wir müssen uns darüber Rechenschaft abgeben, daß die geschilderte Situation eintreten und, für den Augenblick gesehen, auch die erwähnten Auswirkungen haben könnte. Wir schreiben bewußt «könnte», denn auch ein Hitler war einst an der schweizerischen Neutralität höchst interessiert und wollte das «Stachelschwein Schweiz» später auf dem Rückweg nehmen. Wir berühren hier ein sehr gefährliches Thema, denn es geht dabei nicht nur um den Bestand unseres Landes, sondern ganz allein um die Erhaltung Europas. Um so wichtiger ist es daher, daß wir beizeiten Stellung beziehen und den Osten wie den Westen vor ge-

Verlagsgenossenschaft „Schweizer-Soldat“, Redaktion und Druckerei
wünschen allen Abonnenten und
Lesern des „Schweizer-Soldats“ ein
glückhaftes neues Jahr.

fährlichen Illusionen bewahren und nachdrücklich an der einmal eingenommenen Stellung festhalten.

Zweifellos haben die ausländischen Feststellungen, daß die Schweiz heute in Europa eines der stärksten militärischen Zentren bilde, ihre Berechtigung. Es wird aber oft vergessen, daß diese Stärke nicht in der Unversehrtheit während zweier Weltkriege oder in der militärischen Rüstung und Ausbildung allein begründet liegt, sondern daß die seit Jahrhunderten entwickelte Tradition von Bürger und Soldat, die sich in einem unerschütterlichen Wehrwillen und dem Zusammenschluß zur Verteidigung von Unabhängigkeit und Freiheit des ganzen Volkes dokumentierte, einer der wichtigsten Pfeiler unserer militärischen Stärke ist. Kurz gesagt, es ist der Geist, der hinter den Waffen steht. Das militärische Potential unseres Landes biefet in jeder Situation, sowohl dem Westen wie auch dem Osten, neben einer starken Flankensicherung die Garantie eines unbestechlichen Hortes der Menschlichkeit und der Werte des Abendlandes im Herzen Europas.

Die Großen dieser Welt müssen aber auch wissen, daß jeder Angriff auf unser Land, jeder wirtschaftliche und

politische Druckversuch, der die Preisgabe unserer Freiheit und Unabhängigkeit sich zum Ziele setzt, den Kriegszustand mit der Eidgenossenschaft auslösen kann. Daß die Schweiz in einem solchen Fall, gerade weil sie auch selbst gerüstet und zu kämpfen bereit ist, starker Verbündeter nicht ermangeln wird, hat sich jeder mögliche Gegner heute schon hinter die Ohren zu schreiben.

Wir haben an dieser Stelle schon mehrmals dargelegt, warum ein Kriegsausbruch, das heißt, ein Uebergang vom nun schon seit Jahren andauernden «Kalten Krieg» zum befürchteten bewaffneten Konflikt zwischen Rußland und den USA, in nächster Zeit nicht zu erwarten ist. Auf beiden Seiten läuft aber die Rüstungsindustrie auf Hochtouren und es fehlt nicht an Berechnungen und Verlautbarungen, wann die Länder des Westens und wann die Mächte des Ostens bereit sein werden. In den letzten Monaten ging auf der Westseite die Diskussion darum, ob Europa an der Elbe oder am Rhein verteidigt werden sollte und ob sich für Westdeutschland eine Wiederaufrüstung als notwendig erweise. Allein diese Ueberlegungen zeigen uns, daß die Schweiz dank ihrer Lage wiederum im Mittelpunkt kriegerischen Geschehens stehen würde. Wir würden uns in einer ähnlichen Lage befinden wie in den Jahren 1914—1918, 1940 und 1944/45.

Wenn auch in einer solchen Ausgangslage ein Ausweichen ganz verfehlt wäre, stellt das schweizerische Alpenréduit mit seinen Vorbereitungen mannigfacher Art auch für die Zukunft ein wertvolles Kernstück unserer nie erlahmenden Abwehrbereitschaft dar, die wie im vergangenen Kriege auch den schnell wechselnden Lagen gewachsen sein muß.

Die Schweiz hat bestimmt die große Chance, sich auch in einem kommenden Ringen unversehrt behaupten zu können, wenn sie heute schon gewillt ist, die Lasten zu tragen, die einer Versicherungsprämie der ganzen Nation gleichkommend, heute für die Vorbereitung der militärischen, geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Landesverteidigung getroffen werden müssen. Die Lasten unserer Landesverteidigung scheinen von Jahr zu Jahr untragbarer und in keinem soliden Verhältnis zum Gesamtbudget zu stehen. Wir dürfen aber nie vergessen, daß uns ein einziger Tag Krieg viel mehr kosten könnte und daß schlussendlich jede Last getragen werden kann, die unseren Heimen, unseren Familien und Arbeitsplätzen das

(Fortsetzung auf Seite 146)

② Drei Minensucher, davon zwei kleineren Typs in der Größe von Fischkuttern von ungefähr 60 Tonnen. Die Bewaffnung besteht bei den kleinen Einheiten lediglich aus zwei Maschinengewehren, während der größere Typ über zwei 7,5-cm-Kanonen verfügt.

③ Die mächtigste Einheit der schwedischen Kriegsmarine, das 7160-Tonnen-Küstenpanzerschiff «Gustav V.», lief 1918 von Stapel. Seine Herstellungskosten waren seinerzeit durch eine Nationalversammlung aufgebracht worden. Das Schiff ist mit vier mächtigen

28,3-cm-Geschützen und sechs 15,2-cm-Geschützen ausgerüstet. Es mißt in der Länge 121 m und zählt 540 Mann Besatzung. Bemerkenswert ist ferner sein Eisbrecherbug.

④ Das Unterseeboot «Sjöbjörnen» gehört zur A-Klasse der schwedischen U-Boot-Flotille und ist kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges fertiggestellt worden. Es ist mit sechs Torpedorohren ausgerüstet. Die Besatzung zählt 32 Mann.

⑤ Das 4250-Tonnen-Küstenpanzerschiff «Oscar II.» dient als Kadettenschulschiff. Wir sehen hier Matrosen beim Signaldienst.

Leben und den Frieden in der Freiheit erhält.

Wir werden von vielen Seiten kritisch beobachtet und abwägend eingeschätzt. Es ist daher heute schon alles zu unternehmen, daß unsere militärische Landesverteidigung, die Ausbildung und Rüstung unserer Wehrmänner, wie auch die innere Geschlossenheit des ganzen Volkes gegen außen die vertrauenerweckende Stärke aufweist, daß sie von den Großen dieser Welt als ein wichtiger Faktor ihrer Berechnungen gilt. Nur so ersparen wir uns eine unseren Raum sichern wollende Besetzung und jeder Versuch einer Invasion der Schweiz kann schon in ihrer Vorbereitung dadurch vereitelt werden, daß sie dank unserer Stärke zu viel Kräfte absorbiert und unrentabel wird.

Nach der heutigen Beurteilung der Weltlage würde ein möglicher bewaffneter Konflikt unserem Lande vorerst wiederum eine kürzere oder auch längere Periode der bewaffneten Neutralität, also Aktivdienst ohne direkten Kriegseinsatz, bringen. Um auch für diese Situation genügend vorbereitet zu sein und allen Druck- oder vielleicht auch Aushungerungsversuchen, die zur Erpressung von politischen Konzessionen gegen uns versucht werden könnten, längere Zeit widerstehen zu können, muß die wirtschaftliche Landesverteidigung auf der Höhe der militärischen Bereitschaft stehen. Das ist eine Forderung, die nicht vernachlässigt werden darf und gerade im kommenden Jahr unser Interesse wachhalten soll.

Wir wissen heute, daß wir von unsern Nachbarn nichts zu fürchten haben. Frankreich und Italien sind zusammen mit den westlichen Besatzungsmächten, deren Truppen heute noch in Deutschland und Oesterreich stehen, Mitglieder des weltumspannenden Atlantikpaktes, dessen koordinierten Vorbereitungen zur Verteidigung des Westens

sogar diejenigen des Generalstabes der Westunion überschaffen und maßgebend beeinflussen. Gefährlicher sind die großen Mächte, die hinter unseren Nachbarn stehen und sich vielgestaltigen Einfluß auf das Geschehen innerhalb dieser Länder zu verschaffen suchen. In der Periode dieses «Kalten Krieges», der auch im kommenden Jahre nicht nachlassen und wohl ganz im Zeichen der Konsolidierung der beiden Hauptfronten stehen wird, hat sich die Schweiz auf einer über den ideologischen Fehden stehenden Warte herauszuhalten und strikte Neutralität zu bewahren. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um in der zu erwartenden großen Auseinandersetzung Freiheit und Unabhängigkeit bewahren zu können.

Nachdrücklich wollen wir hier wie auch im letzten Jahre festhalten, daß wir aber für unser Volk jede Gesinnungsneutralität ablehnen und uns leidenschaftlich gegen jede Beschränkung auflehnen, die uns eine Unterscheidung zwischen Schwarz und Weiß, Gut und Böse zu verunmöglichen sucht. Wenn wir auch im kommenden Jahr eine Eingliederung in die sich bildenden Fronten strikte ablehnen und es als unsere Aufgabe übernommen haben, für ein geeintes Europa und eine friedliche Welt uns einzusetzen, kann und darf uns niemand verwehren, daß unsere Bindungen und Sympathien dort am stärksten sind, wo man auch unseren Idealen und Auffassungen des wahren Menschentums huldigt und nachlebt. Das Schweizervolk lehnt in seiner überwältigenden Mehrheit die kommunistische Lebensauffassung ab, es wehrt sich aber auch gegen alle Machenschaften der wirtschaftlichen Bevormundung, woher sie auch immer kommen möge.

Abschließend sei auch auf die Bedeutung der geistigen und sozialen Landesverteidigung hingewiesen, welche diejenige der Waffen ergänzen muß und erst ihre Führung beseelt. Die Erhaltung des sozialen Friedens und der Geschlossenheit des ganzen Volkes ist mehr als eine Festung wert und zählt zu den wichtigsten Bausteinen unserer Landesverteidigung. Gegenüber der im kommenden Jahr akuten, aber nicht vordringlichen militärischen Gefahr, ist die Gefährdung durch die Spaltpilze einer «Fünften Kolonne», welche vorerst das feste Gefüge der geistigen und sozialen Landesverteidigung zu brechen versuchen, vielfach größer. Hier gilt es auf der Hut zu sein, da die wirtschaftlichen Vorgänge hier leicht Vorschub leisten können, wenn wir auf diesem Gebiet die notwendige Voraussicht versäumen sollten. Durch die Vertreter und Agenten der nicht mehr freien Nationen, wir denken dabei schmerzlich berührt auch an das Land, dessen Landesverteidigung heute von einem russischen Marschall geleitet wird, die heute in unserem Land noch einen Sitz haben, erwächst uns eine große Gefahr, auf die hier in aller Offenheit einmal aufmerksam gemacht werden muß. Diese Agenten und Vertreter sind die zuverlässigsten und bestgeeigneten Anhänger von Ideologien, welche für jeden einzelnen von uns und für unser Land eine tödliche Gefahr sind. Ihre Arbeit und ihre Methoden sind skrupellos und ungehemmt. Sie sind uns aus den Wühlereien und der Aufstachelung der sozialen Leidenschaften in Frankreich und Italien nur zu gut bekannt. Die Kominform hat die Schweiz nicht übersehen und es gilt auf der Hut zu sein, wollen wir nicht einen neuen Frühling des sozialen Klassenkampfes erleben.

T o l k.

Terminkalender.

29. Januar 1950: Skiwettkämpfe des Zentralschweiz. und Luzern. UOV in Schwyz.
 8. bis 12. Februar: Grindelwald, Weltmeisterschaften im militärischen Winter-Fünfkampf.
 12. Februar 1950: Skipatrouillenlauf der 8. Division in Engelberg.
 18./19. Februar: Ski-Wettkämpfe des Schweiz. Unteroffiziersverbandes.
 5. März: Winter-Armee-meisterschaften.

Der Ski-Hindernislauf des Verbandes Zürich-Schaffhausen

findet am 15. evtl. 22. Januar 1950 in Hinwil statt und wird nach den Reglementen des SUOV durchgeführt. Für jeden Wehrmann aller Grade, der gedenkt, an den Wintersportwettkämpfen der Armee teilzunehmen, ein willkommener Gradmesser. Darum Kamerad, erwartet der UOV Zürcher Oberland, der auch die nötigen Unterlagen auf Verlangen zustellen wird, recht viele Anmeldungen.